

Bibliothek
für Volks- und
Heimatkunde.



Sonderheft zu den „Deutschen Gauen“
Kaufbeuren (Bayern).

Die Deutschen Gaue

Bestell-Adresse: Deutsche Gaue, Kaufbeuren (Bayern).

Zehn Doppelhefte im Jahre (zusammen 2,40 M. postfrei) bei direkter Bestellung; Aufnahme in den Heimatverein dabei ohne weitere Verpflichtung. Im Buchhandel jährlich 5 M.)

Bei Abonnement während des Jahres werden die seit 1. Januar des betr. Jahres erschienenen Hefte nachgeliefert.

Die Deutschen Gaue sind die verbreitetste populär-wissenschaftliche Zeitschrift für die gesamte Heimatforschung Bayerns und der angrenzenden Länder. Sie wurden 1899 gegründet und stehen 1916 im 17. Jahrgang.

Die Deutschen Gaue bieten in jedem Hefte Neues auf allen Gebieten der Kulturgeschichte, Volkskunde, Denkmalspflege, Terrainforschung usw. Wo nötig, erläutern sie die Ausführungen durch zahlreiche Skizzen und Pläne.

Die Deutschen Gaue wollen nur Original-Abhandlungen und -Beobachtungen bringen; was bereits gedruckt ist, darüber darf nur erläuternd referiert werden. Sie haben hunderte von Mitarbeitern aus allen Ständen: Beamte, Geistliche, Handwerker, Landleute, Lehrer, Offiziere, Professoren.

Zu den Deutschen Gauen erscheint gratis der Neue Deutsche Kalender, wohl der originellste große Einblattdruck mit etwa 80 Zeichnungen von Künstlerhand. Preis im Buchhandel 1 M.

Die Deutschen Gaue werden gegenwärtig in einer Auflage von 10000 Exemplaren gedruckt. Tausende, welche nach des Tages Last und Müß' sich erholen und dabei ihr Verständnis für Vergangenheit und Gegenwart vertiefen wollen, begrüßen jedesmal mit Freude die Ankunft der sog. „grünen Hefte“.

Die Bibliothek für Volks- u. Heimatkunde

(Verlag der Deutschen Gaue in Kaufbeuren)
bildet die Ergänzung zu obigen Deutschen Gauen. Während letztere jedes Thema in möglichster Knappheit darstellen, um die Orientierung zu erleichtern, enthält je ein Bändchen der Bibliothek für Volks- und Heimatkunde (bis 1916: 96 Bändchen) eine Monographie über ein größeres, aktuelles Heimatforschungs-Thema, einen Ort, eine Bauart, eine Gegend, eine Kulturperiode. Als solche Bändchen erscheinen in dieser Bibliothek auch die Register zu den deutschen Gauen und

die Denkmale der Heimat.

Es verzeichneten letztere z. B. 1911: 1008 Nachrichten und Hinweise zur Geschichte und Topographie der Orte des rechtsrheinischen Bayern.

Die Denkmale der Heimat liefern dadurch nicht nur dem Ortschronisten wertvolles Material, sondern halten jeden Heimatfreund auf dem Laufenden, indem sie möglichst über alle Ausgrabungen, Funde, gefährdete und zerstörte Natur- und Kulturdenkmäler, lokalgeschichtliche Artikel berichten. Der Preis der Bändchen dieser Bibliothek richtet sich nach dem Umfang, ist jedoch billigst berechnet.

Man verlange von dem Verlag den „Heimatkatalog“, welcher über diese Veröffentlichungen das Nähere enthält und gratis und postfrei zur Verfügung steht.

❁ ❁ Sonderheft zu den „Deutschen Gauen.“ ❁ ❁
C. Frank — Kaufbeuren.



Schulhaus.

Pfarrkirche.

Pfarrhof.

Straßenbild aus Beuren.

Chronik

von

Beuren a. d. Biber (f. B.-A. Neuulm).

Bearbeitet von **August Goerler**, Pfarreurat.

Vorwort.

Heimat — ein süßes Wort! Es birgt in sich eine Menge von Gefühlen, die nicht niedergeschrieben werden können. So oft dieses Wort unser Ohr vernimmt, wird in uns die Erinnerung an jenen trauten Ort wachgerufen, wo wir bei geliebten Eltern unsere frohe Jugendzeit verbrachten. Wie schön waren die Tage der Jugend und die Spiele der Kindheit, wie unvergeßlich ist das Elternhaus! Vater und Mutter — sind sie auch schon längst zur Ruhe gegangen — kann man nicht vergessen.

Um die Heimatsliebe zu wecken, um die Heimat „lieb und teuer zu machen“, habe ich die Ortsgeschichte von Beuren verfaßt, die ich hiemit der Gemeinde und allen Freunden der Heimatsforschung und Heimatkunde übergebe.

Beuren im August 1902.

August Goerler, Pfarreurat.



Nb
299 I

26/21/31

1. Beuren von der ältesten Zeit bis 1700.

Etwa 2 $\frac{1}{2}$ Stunden unterhalb des früheren Klosters Roggenburg liegt, 496 m über dem Meerespiegel, das Dorf Beuren mit gegenwärtig 350 Seelen. Ein Blick von der östlichen Höhe des schmalen Viberthales nach der westlichen zeigt uns den Ort, der mit Kirche und dem ehemaligen Waldbott-Bassenheim'schen Schlosse aus saftigem Wiesengrün und wogenden Saatenfeldern sich recht malerisch erhebt.

Beuren, früher Byren, Beyrn und Beiren geschrieben, gehörte in alter Zeit zur Grafschaft Holzheim. Einst stand in Beuren eine Burg, die ritterliche Geschlechter wohl für geleistete Kriegsdienste von den Grafen zu Holzheim als Lehen erhielten. Ob diese Burg an dem Ort gestanden, auf welchem das spätere Schloß sich erhob, kann nicht ermittelt werden. Dem Gutsherrn waren die Bauern, die sich um das Schloß ansiedelten, zinsbar und „zu ungemessenen Frondiensten pflichtig“, wie aus einem gemeindlichen Grundsteuerkatasterauszug zu entnehmen ist.

✱ Das Schloßgut, bestehend aus Schloßgarten, Aekern und Wiesen zc. mußte bebaut und geerntet werden und zwar von den Bauern mit Zugvieh, von den Söldnern mit der Handarbeit. Das Ackerfeld war unter den Bauern zur Bebauung abgeteilt und es mußte jeder Bauer die ihm zugeteilte Sauchertzahl wie sein eigenes Feld bestellen, ansäen und ernten. Die zu verrichtenden Frondienste bestanden bei den Bauern darin, daß sie den Dünger auf die Felder, Wiesen und den Schloßgarten zu führen, das Aekern, Eggen und Ansäen der Felder zu besorgen hatten. Sämtliche Früchte mußten sie einfahren. Bei den Bauten an den Schloßgebäuden waren die nötigen Spanndienste zu leisten.

Als Gegenreichtnisse erhielten die Bauern für die Bestellung des Feldes und Einheimsen der Frucht nichts, für Spanndienste bei jeder auswärtigen Fuhr für jedes Pferd 1 Mühle Hafer, für eine Fuhr im Orte für jedes Pferd 2 Viertel Hafer.

Die Söldner hatten den Dünger im Schlosse aufzuladen und auf den Feldern auszubreiten, zur Erntezeit die Früchte zu schneiden, Garben zu binden, auf- und abzuladen, den Flachs zu liechen und zu riffeln, Erdäpfel, Kraut und Rüben zu stecken, den Wurzgarten zu graben, bei Gartenanlagen Handarbeiten zu verrichten und bei Bauten an den Schloßgebäuden die nötigen Handdienste zu leisten.

Als Gegenreichnisse erhielten die Söldner für eine ganze Fron, welche bis abends 5 Uhr dauerte, Morgenessen, um 9 Uhr Brot, Mittagessen und um 5 Uhr abends $\frac{1}{4}$ Laib Brot, für eine kürzere Fron, bei der nicht über 2 Stunden gearbeitet wurde, bekamen sie nichts.

Am 11. März 1303 hatte Ulrich der ältere, von Schelllingen genannt, mit seinen Söhnen Ulrich und Heinrich, Grafen von Berg die Grafschaft Holzheim um 700 Mark Silber*) an Herzog Friedrich von Österreich verkauft, der 1305 als Markgraf von Burgau erscheint. So wurde Beuren österreichisch.

1412 am 22. Juli, am Freitag vor Jakobi, stiftete der Ulmer Bürger Luz Krafft eine Kaplanei dahier. Der Stiftungsbrief lautet:

Stiftungs-Brieff
umb

die Capplaney zu Beuren de aō 1412.

Ich Luz Crafft der Jünger, Peter Craffts seeligis Sohn, Burger zu Ulm, verjāhe öffentlich für mich, und alle Erben mit diesem Brieff, und thue Kunt allen denen, die jezt Leben, oder für baas künftig werdent, die diesen gegenwärtigen Brieff ansehendt, oder hörend lesen, das ich angesehen, und betrachtet han, das ein jeglicher Christen Mensch vor allen Dingen schuldig ist, das Reich Gottes zu suechen, und wann ich dann wohl erkönne, das nichts gewießers ist als der Todt, und Nichts ungewießers dann die Stund des Todts, darum so hab ich jezo mit guttem Willen, und mit wohlbedachtem Sünne, und Mueth, bey gesundem, und wohlmögenden Leib Gott, und unser Frauen zu Ehr, mein, Meines Vatters, und Meiner Mutter, und all anderer meiner Vordern, und Nachfomen seel: zu Trost, und zu Hilff ein ewige Meesß gewiedmet, und gestüfft in der Kirchen zu Beyren zu Ehr Der Lieben Heiligen St. Ulrich, S: Cosman und Damian, und hab ich auch daß gethan mit Willen, und Gunst der geistlichen Frauen der Meisterin zu Urspringen, die Lechenfrau ist der Kirchen zu Pfaffenhoffen, darinnen die vorgenant Kirch zu Beyren gehört, und auch mit Verstandnuß des Ehrsammen Priesters H. Josen Girggern Kirchern zu Pfaffenhoffen, doch dem vorgenanten Closter zu Urspringen, und auch der Kirchen zu Pfaffenhoffen Ohnischädlich, und hab auch die vorgenant Meß jezo begabet mit etlichen meinen eigenen Gütern, und auch mit jährlicher Nuzung von etlichen Meinen eigenen Gütern, als das alles, und jegliches Besonders hienach geschrieben stat, und die Ich frehlich, und williglich, und ohnbetrieglich daran gegeben hab, und gib auch die jezo daran mit rechter wüßen und in Crafft

*) 1 Mark Silber etwa 24 jetzige Reichsmark.

diß Brieffs, das die nun für bas mehr ewiglich darzu gehören, und daran bleiben sollen, und die auch ein jeglicher Caplan, dem dieselb Meß nun für bas mehr ewiglich verlichen wird, nießen soll ohne mein und meiner Erben, und auch aller mäniglichs von unfertwegen Widerred, und anspruch. und sein das die Güter damit ich die vorgeante Meß begabt hab, bey dem Ersten die Zehnten zu Beyrn von einem jeglichen Hoff zu Beyren Sibenthalt viertl Roggen jährliche gült, die gewonlichen daselbst deren zu diesen Zeiten daß eine Hauß Kling pauet, und das ander Peter Neubronner, und deren iegliches besonder Jährlich Gült drithalt Mitlin Roggens, die vier Hüblach daselbst der zu diesen Zeiten pauet, das eine pauet Martin Kurz, das andere Hauß negelin, das dritte der alt Herbißhober, das vierte Hauß Herbißhober, und deren iegliches besonder auch jährlich gültet vierthalb Mitlen Roggen, die Mühlen zu Beyrn die jährlich gültet vierthalb viertl Roggen, und das Mad das gelegen ist uf der Mhlstatt, und darzue uf einer ieglichen Sölde zu Beyren, die jezo ist, oder hernach da gemacht wird drei viertl Roggen jährlich Gült. ich hab auch mehr an die vorgeant Meß ergeben, die nachberührte meine Güetter zu Waldstetten gelegen. Bey dem ersten mein Guett daselbst, das jezo der wagner da pauet, das jährlich gültet zwey Immi Roggen und zwey Immi Haaber, Mein Gueth daselbst, daß iezo Hainz Waldstetter, und sein Gesell da pauen, und das jährlich gültet drey Immi Roggen, drei Immi, und Zechen Schilling Heller, daß guet daselbst daß Volk da pauet, das jährlich gültet zwey Immi Roggen, und zwey Immi Haaber, und acht Schilling Heller, und das guet daselbst, daß der Menzinger da pauet, und das jährlich gült acht Schilling Heller. Nun han ich die ehegenante Meß dahin in solcher Maas gestüfftet, und gewidmet, das ich, und all meine Erben, und Nachkommen, und auch ein jeglicher Caplan derselben Meß die artieel die hernach stand, halten sollen bei dem ersten wan, . . . die Ehegenante Meß nun für bas mehr ewiglich ledig wirdt, so soll allwegen ein Herrschaft zu Beyren, wer da Beuren innhat, einen Ehrbahren Priester zue derselben Meß erwahlen, und erkiesen, und wen sie darzu erwählend, und erkiesendt, den sollen sie dan zu einem Kiercheren, und Pfarrer zu Pfaffenhoffen bringen, und dem derselb erwöhlt Caplan geloben bey seiner Treu in andtsweise, die nachgeschriebene Stuch zu halten, ohne alle gferde, und wan das geschicht, so soll dann ein Maisteren in dem vorgeantem Closter zu Urspringen denselben erwöhlt Caplan dieselbe vorgeschriebene Meß verlichen, und den für bas einen Bischoff zu Augspurg presentieren, und ihn bitten, den zu bestättigen, als dan sith, und gewöhnlich ist, ohne alle Gferdte. auch soll ein ieglicher

Caplan, dem die Meß also verlichen wird, waß ihm geantworth, oder gegeben wirdt, daß dem Pfarrer von Rechtswegen zugehört dem Kircher, oder Pfarrer zu Pfaffenhoffen, oder seinen Gesellen antworthen, und geben, wird ihm aber nicht sonderbaher gegeben, eß wehre Klein, oder groß nichts außgenommen, das soll er aber einen Kircher, oder Pfarrer daselbst antworthen, und geben, und da den derselb Kircher, oder Pfarrer davon nemmen, als Wihl er da Will, auch als seche, daß er zu dem meisten dem Caplan der vorgemelten Meß zu Beyren gebunden seyn soll ein halb Theil zu Lassen, auch soll ein ieglicher Caplan der vorgenanten Meß zu Beyren gebunden seyn, von eines Kircher oder Pfarrers wegen zu Pfaffenhoffen dem Volk zu Beyren zu warten, mit Beicht Hören, mit Berichten, und in allen anderen göttl. Dingen, und sachen, doch waß daran gefallet, daß soll er allwegen einen Kircheren, oder Pfarrer zu Pfaffenhoffen, oder seinen Gesellen antworthen, und geben, auch soll ein ieglicher Caplan, und auch die gebaurschafft zu Beyren auf die nachgeschriebene Hochzeitliche Tag zu Pfaffenhoffen zu Kirchen gehn ohngefährlich, das seyen mit nahmen, die vier Hochzeit unsers Herrn, all unser Frauentag, unsers Herrn Fronleichnambs-Tag, und die drey tag aneinander von dem Grünnen Donnerstag, die Kirchwey der Kirchen, und der Altär zu Pfaffenhoffen, St. Martins Tag, aller Heiligen Tag, und allseelen Tag, und die selben Tag alle soll ein ieglicher Caplan warten, mitsingen, und Meß lesen, als ein Gesell der vorgenanten Pfarr ohne alle geferte. Wan auch das geschicht, daß eines zu Beyren stirbt, es sey iung oder alt, das soll man zu Pfaffenhoffen besingen, Und auch der Caplan von Beyren daselbst mit einer Meß warten, es wäre dann, ob ihm ein Kircher, oder Pfarrer zu Pfaffenhoffen erlauben, das zu Beyren zu besingen, daß möcht er dann wohl thuen, beschehe auch daß, das ein Kircher, oder Pfarrer zu Pfaffenhoffen eines Caplan von Beyren drey Tag, oder vier Tag bedürfftig wird, das . . . noth wäre, das soll ein Caplan von Beyren willig seyn, doch also daß ihn ein Kircher, oder Pfarrer daselbst, dieselbig Zeit, oder wan er sonst zu Pfaffenhoffen wer, und Meß sing, oder leß in fuhren, und in seiner Kost haben soll, als ander seine Pfarrgesellen ohn all gefehrde, und umb das, das die vorgenante Meß also ewiglich steth bleibe, und von mir, und von Keinen Meiner Erben nimmermehr Widerrufft noch abgenommen werde, so han ich obgenanter Luz Crafft mein aigen Insigel für mich, und für alle Meine Erben offentlich gehenckht an dießen brieß, darzu han ich fleißig gebetten meinen Lieben Bettern Mangen Crafft bei den Zeiten Burgemeistern zu Ulm, das er sein aigen Insigl*) ohne Schaden ihm selbst zu einer wahren Bezeugnuß, und Be-

*) Die Siegel sind nicht mehr vorhanden.

dachtnuß all vorgeschriebener sachen zu meinem Insigl öffentlich gehendcht hat an diesen Brieff der geben an dem negsten Freytag vor St. Jacobs Tag, da man zält von Christi Geburth vier zehen hundert Jahr, und darnach in dem zwölften Jahr.

„Im Jahre des Herrn 1525“, schreibt der Chronist Nikolaus Thoman von Weißenhorn, „erhoben sich wunderbare Dinge im ganzen deutschen Land, lißel (wenig) ausgenommen, unter dem gemeinen Volk nicht allein im Glauben sondern in Ungehorsam und Widerwärtigkeit. Jeder war gegen seine Obrigkeit und Herrschaft.“ Mit diesen Worten deutet der Chronist hin auf den Bauernkrieg. Unter das Landvolk und die Bewohner der kleineren Städte in Oberdeutschland war seit langer Zeit Unzufriedenheit gedrungen wegen der vielen Frondienste, welche geistliche und weltliche Herren forderten, wegen Plünderungen und Verheerungen, denen die Bauern bei den häufigen Fehden ausgesetzt waren, wegen des Druckes der vielen Steuern und Abgaben. Unter Luthers Lehre von der christlichen Freiheit verstanden sie auch die Freiheit von allen Lasten und Abgaben. Und so strömten die Bauern, die sich nach vollkommener Freiheit sehnten, in Franken, Schwaben und am Rhein in zahllosen Haufen zusammen, verbrannten Schlösser und Klöster und verübten gegen Adel und Geistlichkeit die empörendsten Grausamkeiten.

* Von Beuren waren „44 person“ beim Leipheimer Haufen und auf der Liste der Rädelzfürher genannten Haufens erscheint ein „Caspar Schnyder von Byren“. Die Leipheimer überfielen zuerst Wilhelm Ritters Schloß zu Bühl, sie plünderten, nahmen Büchsen, Pulver und zerrissen und zerschlugen, was sie mochten. Dann teilten sie sich; ein Teil zog im Viberthal hinauf, während der große Haufen sich nach Pfaffenhofen wandte. Erstere tranken im Pfarrhof zu Viberberg den Wein aus und machten auch sonst Schaden. Noch ärger hausten sie zu Wallenhausen, da der dortige Pfarrer, Magister Johannes, ein Konventherr von Roggenburg, den Bauern besonders verhaßt war. Hier zerschlugen sie Fenster, Öfen, Thüren, Kästen und Bettstätten und zerrissen, was sie vermochten. Zu Oberhausen thaten sie dem Pfarrer keinen Schaden, außer daß sie sechs bis sieben Maß Wein austranken und in zwei Ofenfacheln zwei Löcher bohrten. In Viberachzell fanden sie Wein im Stadel, den tranken sie, auch nahmen sie Hennen, Kapaunen und Anderes. Desgleichen thaten sie zu Reichenbach, da nahmen sie auch eine oder zwei Kühe, die der Pfarrer wieder erhielt. Diese Detailschilderungen, entnommen „Weißenhorn im Bauernkriege von 1525. Historische Skizze von J. Holl, Stadtpfarrer in Weißenhorn“, gewähren so recht einen Einblick in das tolle Treiben der Bauern im Viberthal, und wie sie da gehaust, so auch in den benachbarten Thälern.

Die ganze Bewegung nahm einen blutigen und traurigen Ausgang. Tausende wurden erschlagen. Das letzte Bauernheer wurde unter der Anführung des Thomas Münzer bei Frankenhausen vernichtet, der Anführer enthauptet und sein Kopf auf einer Stange im Felde aufgesteckt. Sehr treffend heißt es am Schlusse oben zitiirter Skizze: „Durch gewaltthamen Umsturz ist nichts Gutes zu hoffen, wie auch der Mißbrauch der Gewalt schlechte Früchte trägt“ — denn das lehrt der Bauernkrieg.

Im Jahre 1548 kauften die Grafen Fugger von dem Ulmer Bürger Wolfgang Roth Beuren um 16340 fl, das am 4. Oktober 1674 von Graf Albert Fugger von Kirchberg-Weißenhorn um 24000 fl an das Karthäuserkloster Burheim veräußert wurde. Das Kloster erhielt auch das Patronatsrecht auf die Kaplanei.

Was während des 30jährigen Krieges hier vorgegangen, darüber fehlen Aufzeichnungen.

2. 1701 bis 1800.

Das Jahr 1723 schuf ein Benefiziatenhaus. Ursprünglich fehlte ein solches. Der jeweilige Benefiziat hatte sich entweder in Günzburg oder zu Weißenhorn angesiedelt und von hier aus von Zeit zu Zeit Gottesdienst gehalten; später wohnten die Benefiziaten im Dorfe in Privathäusern.

Behufs Herstellung der Benefiziaten-Wohnung wurde die Vakantstellung des Benefiziums verfügt und zur Deckung der Baukosten die sich hiedurch ergebenden Intercalarfrüchte, die Konkurrenz der Gemeinde, für welche die Kaplanei gestiftet wurde, die auf gütlichem Wege erzweckten Beiträge seitens der Karthause Burheim und des Herrn von Ehinger zu Ulm, von denen erstere 150 fl und letzterer 40 fl freiwillig zur Abfürgung der Vakaturzeit beigetragen haben und jene des damals präsentierten Benefiziaten Johann Jakob Eysenschmid verwendet. Letzterer gab ein Kapital von 100 fl, dessen jährlichen Zins der jeweilige Benefiziat zur Wendung von Baufällen (natürlich sehr kleinen) verwenden durfte. Für die Sicherheit, Erhaltung des Kapitals und richtige Zinsverwendung hatte ein jeweiliger Benefiziat, wie aus folgendem zu ersehen ist, zu sorgen.

Ich der Zeit Beneficiat des Beneficii Bey der Filial-Kirchen S. S. Cosmae, und Damiani zu Beyren bekenne hiemit für mich, und meine Nachfolger, daß nachdem auf allerhöchst anordnung über jene Stüftungen, worüber noch keine Stüftbrief errichtet wären, sogleich die behörige Stüftbrief zu stand gebracht werden müssen, und nun sich ergeben, daß in año 1723 Herr Johann Jacob Eysenschmid neu presentierter Beneficiat allhier mit Bewilligung eines Hochlöbl. Vicariat zu Augspurg 100 fl zu

dem Zihl, und Ende erlegt, damit von dem abfallenden Interesse à 5 fl die benöthigte Reparationes besorgt werden können, so verspreche und belobe, daß ich gewiß 100 fl, welche von meinen Vorfahren bereits Verzinslich bey Privatis angelegt waren, sicher zu stellen, und selbe zu erhalten, und von dem abfallenden Interesse, insoweit solches erslecklich die benöthigte Reparationes zu bestreiten.

Zu mehrerer Bekräftigung habe ich drey gleich lautende Exemplarien ufgericht, hievon zwey der Hochlöbl. B. D. (vorder-österreichischen) Regierung, und Camer zu Freyburg extradieret, das 3:^{te} aber deren Beneficiat Brieffschafften zu beständiger gedächtnuß dieser Stützung hinterlegt werden.

So geschehen Beyrn den 25.^{ten} Januarij aö 1773.

* Das 1723 erbaute Benefiziatenhaus war selbständig und gehörte nicht der Kirche zu. Es wurde in Kigelwänden und zweistöckig erbaut. Auf der Mittagsseite befanden sich zwei kleine Burzgärtchen, auf der Morgenseite, gegen Mitternacht und Abend war es von einer Weiden- und Dornhecke umgeben. Im untern Stock war die Stube, welche zugleich das Wohnzimmer des Benefiziaten ausmachte, indem sich im ganzen Hause nur ein Ofen befand. Gegenüber dem Wohnzimmer war ein Kämmerchen für einen Diensthoten. Außerdem war noch eine Küche und ein sehr schlechtes Kellerchen vorhanden. Im obern Stock befand sich ein Schlafzimmer nebst zwei kleinen Nebenkämmerchen und einem „finstern Winkel für das Gerümpelwerk“.

Die Scheune stand unter demselben Dache des Hauses. An die Scheune schloß sich der Viehstall an.

Das Benefiziatenhaus war 65 Schritt lang und 33 Schritt breit.

An Grundstücken gehörten zum Benefizium:

- I. a) Garten $\frac{1}{2}$ Tagwerk;
 b) ein Krautgärtlein haltend in sich 288 Schritt;
 c) ein unvermeßenes Krautgärtlein haltend nach Nürnberger Maß beiläufig 25 Ruthen;
 d) ein Erdbirnthel haltend beiläufig 20 Nürnberger Ruthen;
 e) " " " " 14 " "
- II. a) Ein Mad in der Schand genannt $\frac{5}{8}$ Tagwerk;
 b) " " im Eichholz.

Im obern Dsch. Ackerfeld.

- III. a) 2 Jauchert;
 b) $\frac{1}{4}$ Jauchert.

Im mittlern Dsch. Ackerfeld.

IV. a) 2 Jauchert;

b) $\frac{1}{4}$ "

c) $\frac{1}{8}$ " in der sogenannten Viehweide.

Im untern Dsch. Ackerfeld.

V. a) 2 Jauchert;

b) $\frac{1}{8}$ "

c) $\frac{1}{4}$ "

* Das Kloster Burheim, dem seit 1674 Beuren gehörte, hatte im Jahre 1760 armer, hilfloser und dürftiger Waisen gedacht. Denn im genannten Jahre wurde von dem Prior der reichsunmittelbaren Karthause Burheim, Hieronymus Pfeiffer, bei seinem Regierungsantritte unter dem Namen Waisenstipendienfond eine Stiftung begründet mit der Bestimmung, daß aus deren Renten arme, hilflose und dürftige Waisen seiner Unterthanen ernährt, gekleidet, erzogen und gebildet, die Auslagen für Schulgeld, Utensilien, Kur- und Krankenkosten, die Kosten für Erlernung einer Profession, zur Unterstützung hoffnungsvoller studierender Knaben, für Mädchen die Auslagen fürs Kochen-, Nähen- und Strickenlernen zc. bestritten, endlich auch die unglücklichen Krüppel und die Erwerbslosen unterstützt werden sollten. Die Verwaltung der Stiftung, welche zunächst vom Stifter selbst, dann von dessen Nachfolger Vater Pippurger geführt wurde, ging im Jahre 1803 infolge der Säkularisation der Karthause Burheim an die reichsgräfliche Ostein'sche und im Jahre 1811 im Erbwege an die gräf. von Waldbott-Bassenheim'sche Standesherrschaft über. Bis zur Stunde bezieht Beuren die Renten von 4000 Mark.

Aus dem Jahre 1781 datiert ein „Grundt Beschrib über die Neue Felder zu Viber Beyren.“ Die Messung geschah „nach dem Nierenberger Schuh. Ein Jauchert zu 500 Ruthen, Eine Ruthe zu 100 Quadratschuh Von Joseph Wezel geschworener Feldmesser in Haimerdingen 1781 den 24 Junius ist dieses zu Ente gebracht worden. Debitierten seint gewesen zu dieser Verthailung Georg Mayer, Bauer, Johann Martin Trexler, Baur, auch Bartolame Raißler, Jeltner (Söldner), Johannes Wihler, Jeltner, um ihr Guethachten darzugeben allhier in der löbl. Gemeint zu Viber Beyren“.

* Interessant ist in diesem Beschriebe, daß die Grundstücke nicht nach dem Namen des Grundeigentümers, sondern nach dem Namen eines Heiligen genannt sind. Denn die Höfe und Sölden trugen einen Heiligennamen. Das Bild des Heiligen war auf hartes Holz gemalt und über der Eingangsthüre des Hauses befestigt.

Hs.=N.	Damaliger Besitzer: (1781)	Gegenwärtiger Besitzer: (1902)
1 hiess St. Leopold;	Franz Bem;	Bertele Moriz;
2 " " Paulus;	Peter Baltenecker;	Gossner Wilhelm;
3 " " Kosmas;	Kosmas Gertner;	Schuster M. H.;
4 " " Joseph;	Michael Kaiser;	Biedermann Iohann;
5 " " Georg;	Michael Ilg;	Braun Joseph;
6 " " Elias;	Dominikus Chürr;	Schuster Lorenz;
7 " " Peter;	Johannes Mihler;	Schwarz Theodor;
8 " " Sebastian;	Leonhard Mihler;	Miller Matthäus;
9 " " Christian;	Christian Hegele;	Kast Joseph;
10 " " Damian;	Johannes Gertner;	Haus Nr. 10 abgebrochen;
11 " " Erasmus;	Anton Sterck;	Störck Magdalena;
12 " " Kaspar;	—	Stetter Kosmas;
13 " " Menradus;	Nikolaus Sterck;	Kempter Joseph;
14 " " Stephan;	Dominikus Iehl;	Steck Franz;
15 " " Wendelinus;	Georg Hensler;	Böhm Georg;
16 " " Valentin;	—	Schönberger Iohann;
17 " " Florian;	—	Bolkart Georg;
18 " " Anton;	Georg Mayer;	Mayer Frz. Joseph;
19 " " Dionysius;	Mathias Mihler;	Dieses Haus ist abgebrochen;
20 " " Hieronymus;	Joseph Stetter;	Zeh Iohann;
21 " " Jacob;	Franz Geppel;	Stetter Iohann;
22 " " Isidor; (Schulhaus)	Benedikt Welther;	Geggerle Franz Xaver;
23 " " Benedikt;	Hansierg Briechle;	Briechle Leonhard;
24 " " Ottmar;	Stephan Langenwaller;	Waitzinger Andreas;
25 " " Augustin;	—	Stetter Dionys;
26 " " Mathias;	—	Weltle Maria;
27 " " Bartholomäus;	Leopold Bem;	Schönberger Barbara;
28 " " Urban;	Philipp Kloker;	Weltle Georg;
29 " " Hugo;	Iohannes Mayerhof;	Knoll Franz Xaver;
30 " " Andreas;	—	Riggenmann Philipp;
31 " " Martin;	Augustin Kollmann;	Reitzle Anna;
32 " " Thomas;	Bartolame Raitzle;	Stetter Kosmas, (Gastwirt);
33 " " Lorenz;	Joseph Oberzeller;	Baur Iohann;
34 " " Simon;	Simeon Ruess;	Dirr Iuliana;
35 " " Adrian;	Lorenz Lohr;	Iehle Engelbert;
36 " " Kasimir;	Kasimir Baldenegger;	Sauter Elisabeth;
37 " " Leonhard;	Georg Denzel;	Hörmann Joseph;
38 (Zollhaus);		
39 " St. Alois;	Johannes Chuma;	Baldenegger Thomas;
40 " " Anselm;	Nikolaus Betighoffer;	—
41 " " Philipp;	Christian Braun;	Kordler Anna;
42 " " Ulrich;	Anton Mihler;	Böhm Iohann;
43 " " Franz Xaver;	Joseph Teitschenbauer;	Fasold Gabriel;
44 " " Leonhard;	Johannes Güll;	Leiner Georg;
45 " " Dominikus;	Johann Georg Hüller;	Stölzle Ioh. Bapt.;
46 " " Ignatius;	Jacob Weltle;	Baur Andreas;
47 " " Lukas;	Simon Briechle;	Kollmann Ottilie;
48 " " Bruno;	Anton Sigert;	Stetter Meinrad;
49 " " Nikolaus;	Johannes Sauther;	Riggenmann Andreas.

Ein Eintrag in das Sterbepuch meldet: „Am 14^{ten} Hornung 1794 starb dahier ein gefangener Franzos in die 20 Jahr.“ (alt.)

Am 22. September 1796 rückte das Moreau'sche Hauptquartier in Beuren ein. Zahlreiche Kavallerie mit zwei Marchkommissären kam nach Wallenhäusen, die Umgegend wurde mit Truppen überschwemmt. Doch schon am 23. September morgens verließ das feindliche Heer unter klingendem Spiel den Ort. Der Durchmarsch dauerte bis nachmittags 2 Uhr. Die Offiziere gaben sich Mühe, Ausschreitungen ihrer Soldaten möglichst zu verhindern. Mit dem wohlthuenden Gefühle, der gefürchteten Franzosen ledig zu sein, begaben sich die Bewohner am Abend zur Ruhe, wurden aber um 1/2 10 Uhr von einem aus mehreren Köpfen bestehenden Nachtrab höchst unsanft aus dem Schlafe geweckt. Die Räuberbande erlaubte sich jede Gewaltthat, legte da und dort Feuer, versezte Alt und Jung in Todesangst und achtete nicht auf das Flehen und Weinen der Unglücklichen. Um nur das Leben zu retten, irrten die Geängstigten fast ohne Kleider die Nacht über auf dem freien Feld herum.

3. 1801 bis 1900.

Durch den Reichsdeputations-Entschädigungs-Vertrag vom Jahre 1803 kam Burgheim und somit auch Beuren an den Grafen von Ostein. Nach dem Tode des ohne Nachkommen verstorbenen Grafen von Ostein folgte dessen Erbe der k. b. Reichsrat Friedrich von Waldbott-Wassenheim, der dahier ein Ortsgericht errichtete, das am 26. April 1815 allerhöchst bestätigt wurde. Dasselbe begriff das Dorf Beuren mit 55 geseßenen Familien und 305 Seelen. Die Ortsgerichtsbarkeit war dem kgl. Landgericht Hagenburg untergeordnet.

Es kamen die Kriegsjahre 1805 bis 1815; ruhte ja ein Napoleon nicht, denn er wollte über ganz Europa gebieten. Am 14. Oktober 1805 waren die Franzosen abermals in die Gegend gekommen. General Ney stürmte das von hier 3 Stunden entfernte Elchingen, vertrieb die Österreicher und schloß sie mit ihrem Anführer Mack in Ulm ein.

In genannten Jahren fanden auf dem Felde der Ehre folgende Söhne hiesiger Gemeinde den Tod:

1. Martin Briehle, Gemeiner des 13. Infanterie-Regiments, † im Jahre 1806 in Preußen;
2. Johann Gärtner, Gemeiner des 13. Infanterie-Regiments, † bei Bultusk, 16. Mai 1807;
3. Leonhard Kollmann, Gemeiner des 13. Infanterie-Regiments, † 1812 bei Polloß im Spital;

4. Xaver Schuster, Gemeiner des Infanterie-Regiments Baron von März, † 27. März 1813 im Spitale zu Thorn;
5. Xaver Glogger, Hautboist des 13. Infanterie-Regiments, † 28. Februar 1814 bei Bar sur Aube;
6. Mathias Ramsteiner, Gemeiner des 13. Infanterie-Regiments, † 1814 im Spitale zu Basel;
7. Xaver Briechle, Gemeiner der Nationalgarde, † 16. April 1814 im Spitale zu Basel.

Seit dem russischen Feldzug sind vermißt:

1. Anton Riggermann, Gemeiner des 5. Chevauxleger-Regts.;
2. Xaver Sauter, " " " 3. Linien-Inf.-Regts.;
3. Ottmar Drexler, " " " 3. Linien-Inf.-Regts.;
4. Leonhard Volkart,

Unterm 31. Januar 1820 "haben Seine Kgl. Majestät" zu genehmigen geruht, daß der Herr Reichsrat Graf von Waldbott-Bassenheim die Gerichtsbarkeit auf seinen beiden Gütern Beuren im Landgerichte Roggenburg und Neuhausen im Landgerichte Günzburg, worauf bisher zwei besondere Ortsgerichte hielten, in ein Patrimonialgericht I. Klasse, welches den Namen Beuren führt, vereine. Solches umfaßte:

1. das ungemischte Dorf Beuren mit einem Kuratbenefizium und Schloß mit 57 Häusern, 55 angehefenen und 23 unangehefenen Familien und 339 Bewohnern;

2. 5 Familien in dem gemischten 36 Häuser, 35 angehefene und 16 unangehefene Familien und 191 Bewohner enthaltenden Dorf Niederhausen;

3. das ungemischte nach Finningen eingepfarrte Dorf Neuhausen am Ulmer Riedzaun mit 41 Häusern, 46 angehefenen Familien und 253 Bewohnern.

Am 6. Mai 1830 starb S. Erlaucht Friedrich Karl Franz Rudolph von Waldbott-Bassenheim. Deshalb fand hier Zwöchentliches Trauergelächte statt, Seelengottesdienste wurden abgehalten und während der Trauerzeit jede öffentliche Belustigung verboten.

Am 14. Oktober 1833 wurde die Gedächtnistafel für jene Angehörigen der Pfarrei Beuren, welche in den Jahren 1805 bis 1815 im bayerischen Heere den Tod für König und Vaterland fanden und deren Namen im Vorausgehenden bereits genannt sind, in der Kirche zum dauernden Andenken in die Mauer eingefügt.

Das im Jahre 1723 erbaute Benefiziatenhaus war nach etwas über 100 Jahren baufällig geworden, so daß ein Pfarrhof-Neubau dringendes Bedürfnis wurde. Pfarrkurat Gabler schrieb unterm 4. Februar 1835 an die kgl. bayer. Regierung des Ober-Donaukreises: „Schon vor mehreren Jahren wäre ein Neubau der Kuratwohnung zu Beuren höchst notwendig gewesen;

um so mehr notwendiger aber ist er jetzt, indem im ganzen Kuratshause nicht ein Zimmer mehr ist, in welchem man von dem eindringenden Regen, so wie von dem Unrate, der aus den oberen Decken herunterfällt, gesichert wäre. Nicht nur die Gerätschaften werden dadurch ganz ruiniert, sondern es leidet sogar die Gesundheit, und mir wäre es nicht möglich, noch länger in dieser ganz baufälligen Kuratwohnung zu bleiben“.

Nicht besser schien es um das Schulhaus zu stehen. „Es ist ebenso baufällig, und kann ohne Nachteil für die Gesundheit des Lehrers sowohl, als auch der Schuljugend nicht länger mehr benützt werden.“

Das alte Schulhaus, dessen Längseite gegen die Dorfstraße gewendet war und in welchem das Schullokal im unteren Stocke lag, wurde 1835 abgebrochen und auf der gleichen Stelle das jetzige Schulgebäude aufgeführt, dessen Giebelseite gegen die Straße schaut. Das Schullokal befindet sich im oberen Stocke. Zur Schule gehören Stadel, Hofraum, Gras- und Baumgarten, 115,5 ar Acker und 37,8 ar Wiesen, im Jahre 1835 seitens der Gemeinde von der Guts herrschaft Beuren käuflich erworben.

Hier möge die Reihe der Lehrer folgen:

1. Martin Wälder, 1784—1832. Dessen Sohn, Johann Gualbert mit Namen, 1809 hier geboren gründete den Privat-Unterstützungs-Verein für kranke und pensionierte Schullehrer im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg.
2. Georg Weilbach 1832—1858;
3. Eduard Wengenmayer 1858—1864;
4. Johann v. Gott Schnieringer 1864—1871;
5. Joseph Wagner, Aushilfslehrer;
6. Meinrad Held 1871—1880;
7. Anton Zwiesler 1880—1887;
8. Adolf Kaufcher, Verweser;
9. Albert Ganzhorn 1887—1890;
10. Adolf Gabler und 11. J. Waizinger, Aushilfslehrer;
12. Jvo Weinmann, 16. August 1890 bis 1. Mai 1901;
13. Hans Müller, Verweser, v. 1. Mai 1901 bis 15. Juni 1901;
14. Franz Geggerle vom 15. Juni 1901 ab.

Im Jahre 1839 bekam die Pfarrkirche eine Orgel im Werte von 250 fl. Geliefert wurde sie von Joseph Anton Dreher, Orgelbauer in Illereichen. Durch Aufstellung der Orgel auf der Empore*) hatten einige „Burschen“ ihre Plätze eingebüßt und wollten trotz nachdrucksamsten Zuredens sich nicht an andere für sie bestimmte Plätze bequemen. Nach einiger Zeit wurde die Sache durch den damaligen Pfarrer von Pfaffenhofen Apprich wiederum geschlichtet.

*) Die alte Orgel befand sich auf dem Chörlein über der Sakristei.

Im gleichen Jahre hatte es gehagelt. Auch das Kirchendach war in einer Weise beschädigt, daß eine bedeutende Reparatur zu erfolgen hatte.

1845 wurde der jetzige Pfarrhof von Maurermeister Bayer aus Günzburg unter vielen Streitigkeiten zwischen dem damaligen Kuraten Zinsler und der Gemeinde gebaut. Das Gebäude ist zweistöckig. Südlich stößt es an die Dorfstraße, von der es durch einen Lattenzaun abgeschlossen ist, östlich, nördlich und westlich bildet eine Dornhecke den Gartenabschluß. Das Wohnhaus hat 4 heizbare und 3 unheizbare Zimmer. Das Ökonomie-Gebäude steht nordöstlich vom Pfarrhof. Das Widdum, bestehend in Gärten, Äckern und Wiesen hält 13 Tagewerk. Die Baukosten beliefen sich auf 6724 fl 6 fr.

Die Reihe der Benefiziaten und Pfarrkuraten bezw. Vikare ist diese:

1412—1500

Ulrich Hörner und Thomas Seig;

1500—1600

Stephan Uhl, Johann Heß und Balthasar Walter;

1600—1700

Georg Geiger, Andreas Schatz, Johann Better, Michael Merckh, N. Helm, Nikolaus Ruier, Georg Bonamahr;

1700—1800

Sebastian Sprengler, geboren zu Weißenhorn, † 1720;

Jakob Eisenschmid, geboren zu Winterrieden, † 1755. Die Gedenktafel ist auf der Südseite im Innern der Kirche angebracht. A : R : D : Jacobus Eisenschmid qui 2. Aprilis 1755 in Dño obiit, Requiescat in pace.

Jakob Müller, geboren zu Berg;

Georg Anton Michon, geboren zu Augsburg 1730, † 1773 in Schießen. Seine Gedenktafel ist auf der Nordseite im Kircheninnern neben der Sakristei in die Mauer eingelassen. Jacet hic Adm. Rev. ac Doctiss. D. Georg. Ant. Michon S. S. Can. Candid. Natus Is Augustae Vindelice die 21. April. 1730. In sacerdotem Unctus die 15. April. 1754. Ad hujatis Ecclesiae. SS. Cosmae et Damiano Sacrae Beneficium in Beyrn die 12. Septemb. 1768 promotus Verbo, Aere et Exemplo Omnibus et Singulis Benefecit.

Tandem à Matre Dolorosa in Schiessen sub incruento Missae Sacrificio Ad Coenam Magnam invitatus Febri, namque maligna subito correptus In Coena Dñi die 8 April. 1773 veste nuptiali indutus ab ipso Dño audire promeruit: Amice ascende Superius, et intra in Gaudium Domini tui. Tu Viator Venerare hos pios Cineres eisque Requiem sempiternam precare!

- Anton Gropper, geb. zu Burheim, zog 1790 nach Finningen;
 Josef Fey, geb. zu Burheim, kam nach Oberhausen;
 Peter Joseph Fey, geb. zu Burheim, kam nach Osterberg und starb
 am 19. Januar 1836 in Niederrieden, Kap. Ottoeuren;
 1800—1900
- Anton Benedikt Frick, geb. zu Waldstetten, von 1814—1817
 Vikar, dann Kurat, kam 1819 nach Burheim;
 Joh. Nep. Burkhard, geb. zu Oberhausen, kam 1830 als Bene-
 fiziat nach Deiffenhofen;
- Anton Leinfelder, Pfarrer von Pfaffenhofen, Vikar excurr.;
 Jakob Zehle, Vikar von 24. Dezember 1833 bis Juni 1834;
 Von Juni 1834 bis 22. November 1834 versahen ein Kapitel-
 vikar Gerhaber und ein Vikar Schregle die Seelsorge;
 Johann Bapt. Gabler, geb. zu Ottoeuren am 7. Oktober 1802,
 zog im November 1834 auf und starb am 30. Juni 1837.
 Ein Gedenkstein auf der äußeren nördlichen Kirchenmauer
 meldet Tag der Geburt und des Todes mit der Auf-
 forderung: Wachet und betet!
- Joseph Wittmann, Vikar von Juni 1837 ab;
 Mathias Gentner, geb. zu Augsburg, später Pfarrer in Winterrieden;
 J. N. Scheppach, Vikar von Oktober 1840 bis März 1841;
 Oswald Zinsler, geb. zu Hörtis, zog 1856 als Pfarrer nach
 Burghagel;
- G. Meitinger, Vikar von Juli — September 1856;
 Jakob Schmid, geb. zu Bamberg, später Pfarrer in Lechhausen;
 Von Mitte Januar bis April 1860 Vikar Müller;
 Wendelin Roeger, geboren zu Leipzig, erst Vikar, dann Pfarr-
 kurat bis 1870, darnach Pfarrer in Wörleschwang;
 Joh. Bapt. Mösmang, Benefiziat in Pfaffenhofen, Vikar excurr.
 von Januar bis Mai 1871;
 Adolf Baibel, Vikar von Mai 1871 bis Januar 1872;
 Wilhelm Berreth, Vikar;
 Felix Kircher, geb. zu Waldstetten; kam im März 1880 nach Mödingen;
 Joseph Heel, Pfarrer in Oberhausen, Vikar excurr. von März
 bis September 1880;
- Anton Rauch, geb. zu Zell, resignierte 1884;
 Otto Schwarz, Pfarrer in Pfaffenhofen, Vikar excurr. bis Dez. 1887;
 Jakob Zwiebel, " in Oberhausen, " Nov. 1894;
 Ferdinand Heilmair, Pfarrkurat bis Januar 1897;
 Georg Batzfelder, Pfarrer in Pfaffenhofen, Vikar excurr. bis
 April 1898;
- Balthasar Faas, Kaplan in Wallenhausen, Vikar excurr. bis
 4. Oktober 1899;
 1900 bis August 1902
 August Goerler, Vikar bis Februar 1902, dann Pfarrkurat.

Im Jahre 1852 hat die v. Ehinger'sche Familienstiftung in Burgau, welche in der Gemeinde Beuren den Großzehent*) zu zwei Dritteln bezog und hauptsächlich war, auf Grund des im genannten Jahre erschienenen Gesetzes, wozu die Verpflichtung nicht nur in einen ständigen Baukanon umgewandelt, sondern auch gänzlich abgelöst werden konnte, ganz abgelöst.

1856 erbaute Theresia Fajold eine Feldkapelle, die später unter Vikar Zwiebel in eine Lourdeskapelle umgewandelt und bedeutend vergrößert wurde.

1858 am 27. August erfolgte die Ablösung der auf dem Zehenten der gräflich Fugger'schen Standesherrschaft Weißenhorn ruhenden Verpflichtung zu den hiesigen Kultusgebäuden. Zur Abschließung des Vertrages waren namens der Standesherrschaft deren Rentbeamte Köhler erschienen und seitens Beuren

- a) die Mitglieder der Kirchenstiftungsverwaltung:
Pfarrer Jakob Schmid,
Stiftungspfleger Lorenz Maier und
Stiftungsverwaltungsmitglied Johann Drexler;
- b) die Mitglieder der Gemeindeverwaltung:
Gemeindevorsteher Franz Baldenegger,
Gemeindepfleger Andreas Walf,
Eusebius Gärtner, }
Anselm Schuster, } Gemeindebevollmächtigte.
Mathias Walf, }

Fixiert war der Zehent auf 17 fl 25 kr 4 hl. Abgelöst wurde mit 12 fl 30 kr.

Der seeleneifrige Pfarrkurat Jakob Schmid führte 1859 eine Bruderschaft zu Ehren des unbefleckten Herzens Mariä ein.

1860 wurden mittelst Senkels Beobachtungen über das Reigen des Turmes angestellt.

1863 wurde das hiesige Kuratbenefizium in eine Pfarrkuratie umgewandelt. Die diesbezügliche bischöfliche Errichtungsurkunde lautet:

Nachdem die zur Pfarrei Pfaffenhofen, k. Bezirksamts Neu-Ulm, im Landkapitel Weißenhorn, gehörige Filialgemeinde Beuren,

*) Zum Großzehent gehörten: Weizen, Tessen, Roggen, Gerste und Haber zum zehnten Teil des Ertrags.

Zum Kleinzehent gehörten: Erbsen, Linen, Wicken, Flachs, Hanf und Raps.

Auch Blutzehent kam hier vor. $\frac{2}{3}$ stel bezog die Ehinger'sche Familienstiftung in Burgau und $\frac{1}{3}$ stel die Pfarrei Pfaffenhofen. Zu leisten war in Geld

von einer Gans	1 Kreuzer;	
" " Ente	2 " ;	
von einem Huhn	— " ;	4 Heller;
" " Spanferkel	2 Kreuzer;	
" " Kalb	— " ;	4 Heller;
" " Lamm	— " ;	2 "



welche laut Instruments über Regelung der neuen Pfarreien in der Markgrafschaft Burgau d. d. 15. Jänner 1787 einen eigenen Lokalkaplan unter Dependenz vom Pfarrer zu Pfaffenhofen erhalten hatte, von dem jeweiligen Lokalkaplan erwiesener Maßen einerseits in Bezug auf Ausübung der Seelsorge und Annexen völlig unabhängig pastoriert worden, so daß derselbe sogar die pfarrliche Applikationspflicht erfüllte und erfüllt, andererseits die Vorstandschaft in Verwaltung des Kirchen-, Armen- und Schulfonds-Vermögens ebenfalls selbstständig geführt worden ist, somit die beregte Dependenz von der Mutterpfarre Pfaffenhofen sich de facto aufgelöst hat, und seitens des betreffenden Pfarramtes eine förmliche Aussparrung obiger Filiale in keiner Weise beanstandet wird, überdies die Dotationsverhältnisse des besagten Kaplans längst geordnet und um oberhirtliche Anerkennung der Selbstständigkeit der Seelsorgestelle zu Beuren, resp. des Rechtsbestandes der dortigen faktischen Pfarrkuratie wiederholte Bitten vorgelegt sind, — haben Wir nun die nachträgliche Gewährung bemeldter Bitten beschlossen, trennen sohin kraft Unserer oberhirtlichen Vollmacht und zeug gegenwärtiger Urkunde die Filialgemeinde Beuren von ihrer Mutterkirche zu Pfaffenhofen, jedoch ohne Schmälerung allenfallsiger Ansprüche, welche die Mutterpfarre an die Filiale nach Geßeh oder Oßervanz zu machen hat; Wir anerkennen demnach die dortselbst bestehende, de facto selbständig gewordene Seelsorgestelle als eine von der Pfarre Pfaffenhofen unabhängige und den bisherigen Filialbezirk Beuren umfassende Pfarrkuratie, indem Wir die bisherige Filialkirche St. Cosmas & Damian daselbst zur Pfarrkuratie-Kirche erheben und ihr alle den selbstständigen Pfarrkuratiekirchen zukommenden Rechte und Befugnisse verleihen.

Zur rechtsgiltigen Befräftigung des Vorstehenden haben Wir gegenwärtige Urkunde in drei Exemplarien fertigen lassen und mit Unserem bischöflichen Insignel versehen Eigenhändig unterzeichnet.

Augsburg den 25. Februar 1863

L. S.

† Pancratius.

Am 2. Juli 1863, als am Feste Mariä Heimsuchung wurde der von Thomas Diendl in München gemalte Kreuzweg vom Pfarrkuraten Wendelin Roeger benedicirt.

In demselben Monat eben genannten Jahres wurden aus dem Reliquienschrein in der St. Michaelshofkirche zu München Reliquien von den heiligen Leibern der Marthrer Kosmas und Damianus für die hiesige Kirche entnommen.

Als im Jahre 1870 der seitens Frankreich in so frevelhaftem Übermuth veranlaßte Krieg ausbrach, mußte auch von hier mancher Sohn ins Feld ziehen. Die meisten sind wieder in ihre Heimat gekommen. Leonhard Walf, Soldat beim 12. Inf.-Rgt. 10. Komp. III. Bat. wurde in der Schlacht bei Beaumont verwundet und ist

derzeit vermisst. Diesem Soldaten wurde auch von Sr. Majestät dem Könige das Militär-Verdienstkreuz verliehen.

Georg Goeppel, Soldat beim 12. Inf.-Rgt. 8. Komp. II. Bat. kam am 28. Mai 1871 als Invalide krank nach Hause und starb am 6. September desselben Jahres.

1880 am 22. August feierte dahier der neugeweihte Priester, der hochw. Herr Joseph Kling, zur Zeit Stadtpräbikatur-Benefiziat in Rain, sein erstes heiliges Messopfer.

Die gräfl. Waldbott-Bassenheim'sche Herrschaft hat 1881 ihren sämtlichen Grundbesitz in Beuren parzellenweise veräußert. Das Schloß Hs.-Nr. 55 in Beuren Pl.-Nr. 44a mit den Gärten Pl.-Nr. 44b und 44 $\frac{1}{2}$, der hiesigen Steuergemeinde nebst Gemeinde-recht ist durch Kaufvertrag v. 22. September 1881 auf Michael Leger übergegangen, der eine große Käseerei betrieb, was auch jetzt noch geschieht. Das Schloß wurde in der Folgezeit einigemal verkauft. Gegenwärtiger Besitzer ist Joseph Hauser. Es zeigt sich als einen herrlichen Bau mit großen Zimmern, die Stuckaturen aufweisen.

Infolge Veräußerung sämtlichen Besitzes ging für die Waldbott-Bassenheim'sche Herrschaft das Präsentationsrecht verloren, das nun Se. Bischöfliche Gnaden ausüben. Das Besetzungsrecht der Schulstelle hat die kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg.

In den Jahren 1887 und 1891 primizierten hier die beiden neugeweihten Priester, die hochw. Herren Joseph Sauter, zur Zeit Pfarrer in Altusried und Matthäus Kast, gegenwärtig Pfarrer in Sindelsdorf und Dirrenhausen.

1891 wurde der Gottesacker erweitert. Zwei Häuser mußten deshalb angekauft und abgebrochen werden. Der erweiterte Gottesacker und das Kreuz auf demselben sind durch Pfarrer Zwiebel eingeweiht worden.

Eben genannter Pfarrer hat am 6. März 1892 in hiesiger Gemeinde einen Darlehenskassenverein nach System Raiffeisen gegründet, der in materieller und sittlicher Beziehung eine große Wohlthat ist.

1895 erhielt die Pfarrkirche eine neue Orgel von den Gebrüdern Hindelang in Ebenhofen um den Preis von 2520 Mark. Die Orgel besteht aus einem Manual mit 54 Tasten, einem Pedal mit 27 Tasten, acht klingenden Stimmen nebst zwei Nebenzügen und einem Kombinationstritt. Reallehrer Eichler aus Ulm, der die Orgelprobe vornahm, schreibt: „Ich stehe nicht an, die neue Orgel als ein nach jeder Richtung hin gelungenes Meisterwerk zu bezeichnen.“

1896 wurde das Innere der Kirche restauriert. Plafond, Wände sowohl im Chöre als auch im Schiffe sind mit geschmackvollen Farbtönen getüncht, die Stuckaturarbeit in Weiß gehalten,

die Umrahmungen der Bilder (im Chore der brotbrechende Heiland unter den zwei Jüngern zu Emmaus, gemalt von dem Weiskhorner Meister Konrad Huber 1822, im Schiffe die Aufnahme der beiden Märtyrer Kosmas und Damianus in den Himmel vom gleichen Meister) teils vergoldet, teils im Goldton eingestrichen. Sämtliche Guirlanden und Gesimse sind weiß, der Untergrund jedoch zur besseren Hervorhebung in zarten Ton gefärbt. Die Füllungen der Kartuschen fanden farbige Fassung.

Die Kirche ist zu Ehren der beiden Märtyrer Kosmas und Damianus geweiht, hat drei Altäre, ist einschiffig, freundlich, aber viel zu klein. Die Apostelbilder auf der Südseite des Chores sind von Konrad Huber. Der Gottesacker ist bei der Kirche.

4. 1901 bis August 1902.

1901 wurde das Äußere der Kirche und des Turmes restauriert.

In dem Vorbericht eines alten Jahrtagsverzeichnisses wird geschrieben:

Ob die Kirch S. S. Cosmae et Damiani, ehe und bevor die Kaplaney oder Beneficium in anno 1412 durch Luz Kräftten zu Ulm gestiftet und dotieret worden, als schon erbauet gewesen, kann nicht ausgezeigt werden. Wann der Thuren angesehen wird, so zeigt der Augenschein, daß es ein Gebäu von mehreren Jahrhunderten seye. Ebenfalls wird angeführt, daß wie von Johann Drexler Bauern und gewesten heiligen Pfleger auch anderen von hier zu vernennen war, vor mehreren Jahren, als die Mauer außer der Kirche verfertiget wurde, sehr viele Todten-Köpfe auch einige annoch mit Haaren nebst vielen Gebäuer ausgegraben worden seyen, welches auch beschehen, da vor wenig Jahren das Bußprediger Kreuz aufgerichtet worden. Ob nun vorzeiten die Begräbnuß hier gewesen, oder die Todten Körper zu Kriegs oder Pest Zeiten dahin verscharret worden, ist nicht bewußt. Gegeben Beuren im Jahre 1770.

Die erwähnte Außenrestauration und den Umbau der eingestürzten nördlichen Friedhofsmauer bethätigte Xaver Müller, Maurermeister von Anhofen. Die Kosten betrugen nach dem Voranschlag 3000 Mark. 800 Mark gewährte der schwäbische Religionsfond, die Restsumme wurde durch freiwillige Beiträge gedeckt, wobei die Pflicht der Dankbarkeit den Namen einer großen Wohlthäterin Marianna Müller zu nennen gebietet.

Am 5. Juli 1901 lieferte die Firma F. Hamm, Augsburg für die hiesige Kirche ein neues Glockengeläute mit den Tönen as, b, des im Gewichte von 2094 Pfund und einen neuen Glockenstuhl aus Schmiedeeisen mit 3100 Pfund. Die Kosten betrugen

unter Abzug der alten zwei Glöcklein, die keinen kunsthistorischen Wert hatten, 3172 Mk. 66 Pfg. Einem bescheidenen Tagelöhner, dem nun verstorbenen Meinrad Liebling, der das meiste dazu beigetragen, hat die Gemeinde dieses neue herrliche Geläute zu danken.

Die kleine Glocke mit dem Tone des trägt die Inschrift: „Gegossen von F. Hamm in Augsburg 1901. Nr. 1036.“ Das Bild stellt die beiden Kirchenpatrone Kosmas und Damianus dar.

Die Glocke mit dem Tone b (die Gebetglocke) hat die Inschrift: „Gegossen von F. Hamm in Augsburg 1901. Nr. 1037.“ Als Bild ist die unbefleckte Empfängnis Mariens angebracht.

Die große Glocke mit dem Tone as trägt die Inschriften: „Gegossen von F. Hamm in Augsburg 1901 unter Aug. Goerler, Pfarrvikar; Stifter: Meinrad Liebling von Beuren. Gg. Boehm, Bürgermeister; Andr. Riggemann, Stiftungspfleger. Nr. 1038.“ Das Bild stellt den heiligen Meinrad dar. Laudate Dominum de coelis, laudate eum in excelsis.*)

Im Jahre 1902 erhielt Eleonore Rittler für ihre treuen und langen Dienstleistungen bei ein und derselben Herrschaft dahier vom landwirtschaftlichen Verein in Bayern ein Ehrendiplom als „Lohn der Treue und des Fleißes“.

Ende März 1902 kam hieher ein Glöcklein von 1 Zentner Gewicht als Geschenk für die Lourdeskapelle. Zwei Söhne hiesiger Gemeinde, deren Namen uns die Inschrift offenbart, ließen die Glocke bei Meister Hamm in Augsburg gießen. Die Inschrift lautet: „Gestiftet von Johann, Gabriel und Franziska Fasold. 1902. Nr. 1103. Gg. F. Hamm, Augsburg. Maria kann helfen.“ Als Bild ist die unbefleckte Empfängnis eingegossen.

Am Sonntag den 1. Juni 1902 wurde im hiesigen Armenhause der Gemeindediener Sebastian Schuler erschossen.

Dienstag den 15. Juli ds. Js. hat es gehagelt und das Sommerfeld ziemlich stark beschädigt.

Hiermit schließt der Verfasser die Chronik.

Freud und Leid haben miteinander gewechselt, Freud und Leid wird auch die Zukunft in ihrem Schoße bergen. Möge die Bevölkerung in guten wie in bösen Tagen sich an den halten, der die Geschichte der Menschheit lenkt, dann wird sie ein solides Gepräge haben, das unser moderner Zeitgeist nicht verwischen kann.



*) Lobet den Herrn vom Himmel her, lobet ihn in den Höhen!

Als Quellen wurden benützt:

Registratur des Pfarramts und der Gemeinde.

Intelligenzblatt des kgl. bay. Oberdonau-Kreises v. J. 1831.
Zugabe pag. 38 Nr. V.

Weissenhorn im Bauernkriege von 1525. Historische Skizze von J. Holl, Stadtpfarrer in Weissenhorn. (Bereits im Texte zitiert.)

Historisch-topographische Beschreibung der Diözese Augsburg von Placidus Braun 1823. Band 1, pag. 244, lit a.

Dr. Franz Ludwig Baumann: Akten zur Geschichte des deutschen Bauernkrieges aus Oberschwaben. pag. 182 und 183. Freiburg im Breisgau 1877.

Dr. P. Eugen Gebele: Kriegsführung der französischen Rhein- und Mosel-Armee in Schwaben und Bayern 2c. Programm der kgl. kath. Studien-Anstalt St. Stephan in Augsburg zum Schlusse des Schuljahres 1885/86. pag. 63, 64.

Das hochwürdige Kapitel Weissenhorn in seinen Kapitularen seit dem Jahre 1400. Augsburg 1890.

Schematismus für das Volksschulwesen in Schwaben und Neuburg nach dem Stande v. 1. Juli 1900. Augsburg 1900. pag. 191.

Gutbrot Alois: Die unmittelbaren Städte und Bezirksamter des Kreises Schwaben und Neuburg. Augsburg 1900. pag. 200.

Diese Chronik ist in

unsere Bibliothek        

   **für Volks- und Heimatkunde**

aufgenommen.

Zum billigen Preise von à 30 Pfennig der Band, für die Abonnenten der

 Deutschen Gaue

jedoch gratis, erscheinen in dieser Bibliothek Monographien volks- und heimatkundlichen Inhalts (8—24 Seiten stark, meist illustriert), und zwar:

Anleitungen zur eigenen Thätigkeit als Heimatforscher,
Biographien über aus dem Volk hervorgegangene, verdienst-
volle Männer,

Genaue Beschreibungen beliebter Ausflugsorte (Schlösser,
Ruinen . . .),

Geologische und überhaupt naturwissenschaftliche Ausführungen
in populär-verständlicher Form,

Resultate kunsthistorischer Forschungen,

Wanderbilder in deutschen Gauen,

Beiträge zur Kenntnis der Volkskunst und Volkskunde,

Ortschroniken u. s. w.

Alte Arbeiten in Pfarrarchiven, Vorträge, Detailstudien,
Skizzen über Ferienwanderfahrten, Liederfassungen, geschicht-
liche Erzählungen, Tagebücher u. s. w. können hier zur Ver-
öffentlichung gelangen, ebenso ist die Wiederveröffentlichung ver-
griffener, interessanter, alter Drucke in Aussicht genommen.

Vorschläge zur Aufnahme von Abhandlungen, die etwa zu
einem neuen Bändchen der

  **Bibliothek für Volks- und Heimatkunde**  

geeignet erscheinen, sind willkommen. Für hübsche Ausstattung
wird Sorge getragen. Die Zuteilung der betr. Arbeit zu unserm
Archiv bleibt der Redaktion vorbehalten.

Kaufbeuren.

Die Redaktion der „Deutschen Gaue“.

Die Ortschroniken der deutschen Gaue.

Es ist unser Bestreben, die Herausgabe möglichst billiger Ortschroniken zu ermöglichen. Eine solche Chronik, in den Händen des Volkes, erhält die Liebe zur Heimat, weckt das Verständnis für Kirche, Kapellen und deren relig. Kunstwerke, fördert die Pietät gegen die kirchlichen Gebräuche und die guten alten Sitten, lehrt Zufriedenheit mit der Gegenwart, indem sie die Not der Vorfahren erzählt, berichtet von den Opfern der Seelsorger und dem sozialen Wirken der Kirche in früherer Zeit; sie ist ein unentbehrliches Hilfsmittel bei dem Unterricht, eine nützliche Lektüre für das Volk.

Der ethische Wert solcher Ortschroniken wird meist nicht beachtet!

Eine Hauptschwierigkeit aber liegt darin: da solche Chroniken nur in kleinerer Auflage (100—300 Exemplaren) erscheinen können, so sind die erwachsenden **Kosten** stets unverhältnismäßig groß. Dadurch nun, daß diese Chroniken als Beilagen zu den deutschen Gauen gegeben werden, an den Kosten also sämtliche (bis jetzt 1600 Abonnenten) ihren Teil beitragen, ist es uns möglich, Ortschroniken zu den in der Tabelle angegebenen, ganz erheblich billigeren Preise auch bei nicht hoher Auflage herzustellen.

	8 Seiten die Chronik	16 Seiten die Chronik	24 Seiten die Chronik	32 Seiten die Chronik	40 Seiten die Chronik
100 Exempl.	à 20 Pfg.	à 30 Pfg.	à 50 Pfg.	à 70 Pfg.	à 85 Pfg.
150 "	à 18 "	à 27 "	à 45 "	à 60 "	à 75 "
200 "	à 15 "	à 25 "	à 40 "	à 50 "	à 60 "
300 "	à 12 "	à 20 "	à 30 "	à 40 "	à 50 "

Die Bestellung von nur 100 Exemplaren können wir auch für die kleinste Pfarrei nicht raten. Abgesehen davon, daß der Preis bei Mehrbestellung ein erheblich niedrigerer ist, wird die Erfahrung den Verfasser stets zu seinem Schaden belehren, daß eine so geringe Anzahl nach kurzer Zeit vergriffen ist durch die Bedürfnisse der Schule, durch die Bestellung auswärtiger Interessenten (früherer Angehöriger der Pfarrei zc.), durch die Widmung verschiedener Exemplare an Freunde. Ein dann geforderter Nachdruck verursacht aber genau dieselben Kosten wie der erste Druck!

Bei Bestellung von 200 Exemplaren an sind wir bereit, die Illustrationen sowie Umschläge gratis zu besorgen; Nutzen suchen wir nicht dabei. Die Abgabe der Pflichtexemplare an die öffentlichen Bibliotheken übernehmen wir selbstverständlich ebenfalls.

Was die Abfassung der Ortschronik behufs Drucklegung betrifft, so lasse man sich nicht von dem Gedanken abhalten, daß die Forschungen noch nicht abgeschlossen sind; sie werden sich **nicht** abschließen. Auf dem Erforschten, wenn es auch nicht vollständig ist, wenn es nur geordnet in Druck vorliegt, sollen spätere weiterbauen! Unsere geringen Dienste, sollten sie erwünscht sein, stehen zur Verfügung.

G. Frank, Curat, Kaufbeuren.



Beigaben zu den Deutschen Gauen:

Unsere Bibliothek
für
Volk- und Heimatkunde.

Wichtige Detailforschungen,
Beschreibungen v. Ansflugsorten,
Wanderbilder,
Ortschroniken,
Tagebücher,
Vorträge,
Lebensbeschreibungen u. s. w.

Man verlange Heimatkatalog (gratis). Die Bände dieser Sammlungen enthalten interessante Monographien aus allen Gebieten der Heimat- und Volkskunde.

Frühere Jahrgänge der Deutschen Gauen:

Band I, II, III, IV erscheinen in neuer Auflage, Band V, VI, VII, VIII, IX, X, XI, XII, XIII, XIV, XV, XVI à 2,40 M. franko.
(Jeder Band bildet ein Ganzes)

Wichtige Anmerkung für unsere Mitarbeiter.

Jeder, auch der einfachste Mann, kann und soll Mitteilungen senden!

Und auch der kleinste Beitrag (auf Postkarte), ist uns willkommen!

Es soll niemand glauben, daß er nicht befähigt und berufen sei, zur Heimatkunde beizutragen!

Und es soll niemand glauben, daß die Notiz, die er mitzuteilen weiß, zu geringfügig sei!

In der Heimat hat auch das kleinste Bedeutung.

Nur bitten wir Mitarbeiter aus dem Volke,

1. um das Recht, Artikel, die zu lang sind, zu kürzen, denn unser Grundsatz ist: knapp und originell!

2. nicht ungeduldig zu werden, wenn der eingesandte Artikel erst nach Monaten erscheinen kann; denn wir haben auch bei unserem Stoff Ebbe und Flut!

Das sind unsere Bedingungen, die uns niemand verargen wird, und nun sei Du, lieber Leser, nicht nur ein fleißiger Verbreiter, sondern auch ein eifriger Mitarbeiter der Deutschen Gauen.

Post-Nachnahme:

Wiewohl solche oft unangenehm berührt, so bitten wir doch, dieses Hilfsmittel benützen zu dürfen, da sonst geordnete Geschäftsführung unmöglich.

Prompte Erfüllung der Wünsche unserer Abonnenten ist zugesichert, sofern in Ausführung unserer Aufträge von Seiten der Geschäfte keine Verzögerung eintritt.

Die „Deutschen Gane“ wirkten als wissenschaftlich-populäre Zeitschrift seit 1899;

sie vermeiden absichtlich großes Format, um durch handliches Taschenformat bei Zusätzigen zu dienen; dafür ist die Zahl der Druckbogen eine bedeutende;

sie berichten über alles in der Heimat Interessante, nicht bloß über Sitten, Volkstrunk, sondern auch über Ausgrabungen, Kunde...

sie vermeiden lange Abhandlungen, orientieren dagegen durch kurze Artikel über das Neueste;

sie berichten über das in den neuesten einschlägigen Zeitschriften Erscheinende; die originelle Art und Figur Stilichos, des Heimatforschers, der „mit seinen Meise-abenteuern“ bald hier, bald dort unermüdet auftrahlt, hat schon eine ganze Reihe von Nachfolgern begeistert.

Die zu den „Deutschen Ganen“ erscheinenden **Endverhefte** enthalten größere zusammenhängende Abhandlungen.

Die „Deutschen Gane“ haben einen ausgedehnten Leserkreis und werden von treuen Mitarbeitern aus ganz Bayern bedient.

Die „Deutschen Gane“ sind das billigste Organ für die Gesamt-Heimatforschung Bayerns (im Jahr 2,40 M.); dadurch ist ihr Abonnement jedem ermöglicht.